

Wiesbadener T a g b l a t t.

No. 8.

Donnerstag den 10. Januar 1856.

Gefunden:

Ein Pelzfragen, eine Geldbörse mit 7 fr., ein Schlüsselchen von Messing,
ein Schleier.

Wiesbaden, den 9. Januar 1856. Herzogl. Polizei-Commissariat.

Bekanntmachung.

Freitag den 11. Januar Vormittags 11 Uhr sollen 19 Stück Ahornstämme, zu Werkholz brauchbar, und 4 Haufen Oberholz an dem Mühlweg, sowie 6 Stück Platanenstämme, ebenfalls zu Werkholz sich eignend, in der Rheinstrassen-Allee öffentlich meistbietend an Ort und Stelle versteigert werden.

Der Anfang wird am Mühlweg gemacht.

Wiesbaden, den 8. Januar 1856.

Der Bürgermeister,
Fischer.

Bekanntmachung.

Montag den 14. Januar Morgens 10 Uhr werden in dem Rambacher Gemeindewald Burg

36 Klafter buchen Holz,

7 Stockholz und

700 Stück buchene Wellen

versteigert.

Rambach, den 9. Januar 1856.

Der Bürgermeister,
Lendle.

Bekanntmachung.

Die dem Leihhause bis einschließlich 15. December 1855 verfallenen Pfänder werden

Montag den 14. Januar 1856, Morgens 9 Uhr anfangend, und nöthigenfalls die folgenden Tage, auf dem Rathause zu Wiesbaden meistbietend versteigert, und werden zuerst Kleidungsstücke, Leinen, Betten ic. ausgeboten und mit den Metallen, als: Gold, Silber, Kupfer, Zinn ic. geschlossen.

Die Zinsenzahlungen und Erneuerungen müssen bis Mittwoch den 9. Januar 1856 bewirkt sein, indem vom 10. Januar bis nach vollendetem Versteigerung hierfür das Leihhaus geschlossen bleibt.

Wiesbaden, den 28. December 1855. Die Leihhaus-Commission.

Louis Nicol.

vdt. Louis Beyerle.

Samstag den 19. Januar Nachmittags 2 Uhr wird in der Industriehalle dahier — neue Colonnade — ein neuer feuerfester **Kassenschrank** gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert.

157

Von Herrn v. B. zur Absühnung der Neujahrsbesuche 2 fl. 42 kr.; von einem Unbenannten 5 fl. 24 kr. erhalten zu haben, wird dankbar bescheinigt.

Im Namen des Vorstands des Armenvereins.

423

v. Rößler.

Die von uns gegen Schluss des vorigen Jahres bei den hiesigen Fremden veranstaltete Sammlung hat 138 fl. 30 kr. ertragen. Außerdem haben wir in der letzten Zeit folgende Geschenke empfangen: von C. D. 2 fl.; von Herrn Sagemehl 10 fl.; von N. N. 10 fl. Wir sagen den verehrten Gebern für diese Unterstützungen ergebenst Dank.

Wiesbaden, den 8. Januar 1856.

101

Der Vorstand des Frauenvereins.

Für alle Blumenfreunde!

Blumendüngepulver, erprobt, um franke Pflanzen zu kräftigen und diese sowohl als Topfgewächse aller Arten zur üppigsten Entwicklung zu bringen, empfiehlt in Päckchen auf lange Zeit ausreichend à 18 kr.

173

Peter Koch, Mezgergasse.

à Stück
11 kr.
2 Stück
21 kr.

Gebr. Leder's balsamische ERDNUSSELSEIFE

4 Stück in einem Packet
36 kr.

ist als ein höchst wohlthätiges, verschönendes und erfrischendes Waschmittel anerkannt; sie ist daher zur Erlangung und Bewahrung einer gesunden, weißen, zarten und weichen Haut bestens zu empfehlen und in gleichmäßig guter Qualität stets ächt zu haben bei

3125

J. J. Möhler.

 Hiermit empfehle ich mein wohlaffortirtes Lager der besten **Cigarren** und **Tabacke** in Päckchen zur geneigten Abnahme; auch erlaube ich mir anzugeben, daß ich alle Arten **Herren-** und **Frauen-** Unterhosen, Jäckchen, Strümpfe und Socken u. a. m. vorrätig habe.

158

J. L. Seibert in der Langgasse 14.

Bon

Allizarin-Tinte,

die sich durch ihre Vorteile als schöne und leichtlösende **Schreib-** und **Copir-Tinte** bereits einen guten und festen Ruf begründet hat und sich eines außerordentlich starken Absatzes erfreut, empfiehlt ich wieder frische Zusendung in ganzen und halben Flaschen à 10 und 6 Sgr.

99

A. Flocke.

Für das Scholz'sche Institut wird bis zum 1. April 1856 ein passendes Local zu mieten gesucht und werden deshalb Öfferten von der Frau Obersteuerrath Scholz, Friedrichstraße No. 34, entgegengenommen.

50

Hierdurch erlaube ich mir anzugeben, daß ich von jetzt an in eigenem Namen die Vertretung in Rechtsangelegenheiten, die Beitreibung von Forderungen und einschlagende Arbeiten übernehme. Meine Wohnung ist Kirchgasse No. 12 (Eck der Kirchgasse und Louisenstraße).

Wiesbaden, den 1. Januar 1856.

Heinrich Ritter,
vormals im Bureau des Herrn D.-A.-Gerichts-
Procurators Dr. Großmann.

Der Unterzeichnete übernimmt alle englische und französische Uebersetzungen; auch besorgt er die Regulirung der Geschäftsbücher und ertheilt französischen und englischen Unterricht.

Biebrich, den 6. Januar 1856.

115

George Partheymüller.

Porzellanfitt.

Karl Soller aus Neckarsulm im Königreich Württemberg ist hier angekommen und besitzt einen weißen Kitt, um zerbrochenes Porzellan, Glas, Crystall, Marmor &c. wieder so fest zusammenzufügen, wie neu. Auch kann solches Geschirr ohne den mindesten Nachtheil mit heißem oder kaltem Wasser abgespült werden. Er logirt in der weißen Taube, woselbst er auch von genanntem Kitt zum Selbstgebrauche verkauft und bittet um baldige Aufträge, da sein Aufenthalt nur acht Tage ist.

159

Ankauf aller Arten Metalle,

als: Kupfer, Messing, Zinn, Zinf, Blei und Eisen, wofür die höchsten Preise bezahlt werden bei

4625

Löb Bär, Nerostraße No. 7.

Unterzeichneter macht einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß er seinen **Handschuh-Laden** in der alten Colonnade seit Neujahr wieder geöffnet hat und empfiehlt billige **Gloce-Handschuhe**, sowie auch alle andere Sorten und bittet um geneigten Zuspruch.

160

Karl Wimpissinger

aus Tirol.

Glace-Handschuhe und waschlederne werden fortwährend schön gereinigt und gefärbt von **Wtb. Volck**, Oberwebergasse 35. 4778

Bei Schreiner **Ruppert** in der Oberwebergasse sind mehrere schöne neue nussbaumene **Kaunis** zu verkaufen.

161

Heilgymnastik.

Mehrfsachen Anfragen zu entsprechen, bin ich bereit, im Falle eine Anzahl **Herren** (und **Knaben**) zur Bildung einer neuen Curtstunde zusammenzutreten wollen, 5mal wöchentlich, Abends von 6—7 Uhr, eine solche einzurichten. Ich ersuche daher hierauf Reflectirende, sich bis zum 14. d. M. zu melden.

162

Dr. Genth.

Aechtes Boonekamp of Maag - Bitter

von **H. Underberg - Albrecht** am Rathaus in **Rheinberg**
am Niederrhein bei

163

Otto Schellenberg, Marktstraße No. 48.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Nach einer mir zugegangenen erfreulichen Mittheilung der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha wird dieselbe, nach vorläufiger Berechnung, ihren Theilnehmern für 1855

circa 70 Prozent

ihrer Brämen-Einlagen als Ersparniß zurückgeben können.

Die genaue Berechnung der Dividende für jeden Theilnehmer der Anstalt, sowie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1855 wird, wie gewöhnlich, zu Anfang Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Wiesbaden, den 8. Januar 1856.

164

Jacob Bertram.

Frische große und kleine Austern

111 bei **C. Acker.**

Steinkohlen in kleinen und grösseren Quantitäten zu billigstem Preis
95 bei **J. K. Lembach** in Biebrich.

Feine Kautschuk-Sämmle
auf alle Art, sind billig zu haben neue Colonnade No. 16. 5678

Ein Mörser von Eisenguss, 30 bis 40 Pfund schwer, wird zu kaufen
gesucht Goldgasse No. 13. 148

Indem ich mein Specerei-Waarenengeschäft aufgegeben und meine Speisewirthschaft dadurch erweitert habe, so werde ich durch gut zubereitete Speisen, reine Getränke und reelle Bedienung dem verehrten Publikum das bis hierher geschenkte Zutrauen zu erhalten mich bestreben.

Sodann ist meine Ladeneinrichtung, sowie noch vorrathige Specerei-Waaren billig zu haben.

Wiesbaden, den 8. Januar 1856.

Ph. Enders,

Oberwebergasse No. 20.

Das Tapeten-Lager
aus der Gebr. Scherer'schen Fabrik in Heidelberg
befindet sich
grosse Burgstrasse No. 5
eine Treppe hoch.

165

J. Flohr.

Feinsten Brüsseler Thee-Zwieback
empfiehlt bestens
G. W. Schlemmer.
Langgasse No. 39.

167

A heute Abend 8 Uhr. 5023

Stellen - Gesuche.

Es sind mehrere Mädchen, welche als Köchinnen oder Hausmädchen conditionirten und gute Zeugnisse besitzen, auch gleich oder später eintreten können, zu haben bei Frau Hebinger, Nerostraße No. 34. 168

1500—2500 fl. liegen gegen gerichtliche Sicherheit zum Ausleihen bereit.
Wo, sagt die Expedition d. Bl. 169

1000—1200 fl. sind auszuleihen. Näheres in der Expedition. 170

6—700 fl. Vermundschafsgeld liegen zum Ausleihen bereit bei Jacob Jung. 57

450 fl. Vermundschafsgeld liegen bei C. Pradt 4r in Erbenheim zum Ausleihen bereit. 171

Wiesbaden, 9. Jan. Das Verordnungsblatt No. 2. vom 7. d. M. enthält nachstehende Verordnung:

Wir Adolph, von Gottes Gnaden Herzog zu Nassau etc. etc.
haben in Abetracht der in mehreren deutschen Staaten zur Beschränkung des Umlaufs von fremdem Papiergeld ergangenen Verordnungen beschlossen und verordnen wie folgt:

§. 1.

Fremdes Papiergeld, sei es daß es auf Beträge im $24\frac{1}{2}$ Gulden- oder auf Beträge im 14 Thaler-Büse lautet, ohne Unterschied, ob es von Staaten, Gemeinden, Banken oder irgend anderen Körperschaften oder Anstalten ausgegeben ist, darf im Herzogthum zu Zahlungen nicht gebraucht werden, soweit nicht in §. 2 Ausnahmen gemacht sind.

§. 2.

Bis auf anderweite Bestimmung sind von dem vorstehenden Verbote ausgenommen und neben den Noten der Nassauischen Landesbank als Zahlungsmittel zugelassen nachbenannte Papiergeldgattungen:

- 1) die Königlich Preußischen Kassenanweisungen und die Noten der Königlich Preußischen Bank,
- 2) die Königlich Sächsischen Cassenbillette,
- 3) das Königlich Würtembergische Papiergeld,
- 4) das Großherzoglich Badische Papiergeld,
- 5) die Großherzoglich Hessischen Grundrentenscheine,
- 6) die Noten der Königlich Bayrischen Hypotheken- und Wechselbank,
- 7) die Noten der Bank zu Frankfurt a. M.

§. 3.

Wer solches Papiergeld, welches nach §. 1 und 2 zu Zahlungen nicht gebraucht werden darf, zur Leistung von Zahlungen ausgibt oder anbietet, verfällt in eine Geldbuße von drei Gulden bis zu dreißig Gulden.

Der Umtausch des für unzulässig erklärt Papiergeldes gegen Münze oder nach §. 2 zugelassenes Papiergeld oder gegen sonstige Wertpapiere bleibt gestattet.

§. 4.

Gegenwärtige Verordnung tritt mit dem 15. Januar 1856 in Kraft.

So gegeben Wiesbaden, den 5. Januar 1856.

(L. S.)

Adolph.

vdt. Wittgenstein.

Ferner enthält dasselbe folgende

Dienstnachrichten.

Seine Hoheit der Herzog haben dem E. Lade zu Geisenheim die Erlaubniß, das ihm von Seiner Majestät dem Kaiser der Franzosen verliehene Ritterkreuz der Christlichen Legion annehmen und tragen zu dürfen, gnädigst ertheilt.

Seine Hoheit der Herzog haben den Amtssecretär Schröder von Dillenburg nach Hochheim, die Amtsaccessisten Wissmann zu Selters und Herz zu Rennerod als Accessisten an das Hof- und Appellationsgericht zu Dillenburg, die Amtsaccessisten Bonhausen von Usingen nach Diez, Dippel von Diez nach Selters, und Biringer von Herborn nach Rennerod zu versetzen, den Recepturaccessisten Wirth zu Usingen zum Amtsaccessisten daselbst, den Recepturaccessisten Travers zu Wiesbaden zum Accessisten bei dem dāigen Justizamte, den Amtsaccessisten Kreizner zu Hadamar zum Recepturaccessisten daselbst zu ernennen und dem Amtssecretär Jung zu Montabaur die nachgesuchte Dienstentlassung zu ertheilen geruht.

Höchst dieselben haben den Recepturbeamten Rath Otto zu Gaggenbogen und Rath Wagner zu Nassau den Dienstcharakter eines Hofkammerrathes gnädigst verliehen, den Receptursecretär Münzl zu Wiesbaden zum Revisor bei dem Finanzcollegium gnädigst ernannt, den Receptursecretär Schellenberg von Idstein nach Langenschwalbach, die Recepturaccessisten Spies von Eltville und Keller von Langenschwalbach nach Idstein, Ackermann von Usingen nach Eltville und Mohr von Weilburg nach Hachenburg, den Salzmagazinsverwalter Heun von Herborn in gleicher Eigenschaft nach Rennerod gnädigst versetzt und den Recepturaccessisten Lang von Hachenburg zum Zollinspector und Salzmagazinsverwalter in Herborn gnädigst ernannt.

Seine Hoheit der Herzog haben die Obersöster: Ferber von St. Goarshausen nach Rennerod, Müller von Wehrheim nach Krippach, Wilhelm von Holzhausen nach Diez, Müller von Diez nach St. Goarshausen, Mess von Rennerod nach Holzhausen und Paßbach von Krippach nach Wehrheim zu versetzen geruht.

Höchst dieselben haben den Bergmeistereiverwalter Beigeschworenen Stein zu Diez zum Bergmeister des Bezirks Diez gnädigst ernannt, und den Berggeschworenen Giebeler von der Bergmeisterei Weilburg in gleicher Eigenschaft an die Bergmeisterei Diez, mit Bestimmung seines Wohnsitzes zu Wiesbaden, gnädigst versetzt.

Wiesbaden, 9. Jan.	Im Monat December 1855 wurden auf der
	Taunus-Eisenbahn 40,946 Personen befördert.
Die Einnahmen betrugen in diesem Monat:	
a) für Personentransport und Gepäck, incl. 2530 Trag-	lasten 18,855 fl. 54 fr.
b) " Transport von 75,840 Centner Frachtgut	10,534 " 41 $\frac{1}{2}$ "
c) " " 1 Equipage	7 " — "
d) " " 382 Stück Schlachtvieh, 2 gan-	
zen Wagen mit kleinem Schlachtvieh, 1 Pferd	
und 155 Hunden	379 " 50 "
e) " diverse	91 " 12 "
	Summa der Einnahmen 29,868 fl. 37 $\frac{1}{2}$ fr.
Hierzu für Transport von 1843 Militärpersonen,	
deren Effecten ic. vom 1. Januar bis Ende December	
1855	786 " 17 "
	Total 30,654 " 54 $\frac{1}{2}$ "

Wiesbadener Theater.

Hente Donnerstag den 10. Januar: Donna Diana. Lustspiel in 5 Akten von A. West.

Bur Unterhaltung.

Die Nähterin.

Ein amerikanisches Lebensbild. Von Frau Harriet Stowe, geb. Beecher, (Werf. von „Onkel Tom's Hütte“.)

(Fortsetzung aus Nro. 7.)

Mrs. Ames sitzt, von einem Kissen gestützt, in ihrem Schaukelstuhle und beschäftigt sich mit Zuschneiden, während ihre Tochter, ein schlankes, kränklich aussehendes Mädchen, am Fenster fleißig an einem Stück Weißnähterei arbeitet.

Mrs. Ames war in früheren Zeiten die Frau eines achtbaren Kaufmanns und die Mutter liebender Kinder gewesen. Aber das Unglück war ihr mit einer Beharrlichkeit gefolgt, die eher dem strengen Urtheil eines feindlichen Schicksals als den gewöhnlichen Rathschlüssen der gnädigen Vorsehung zu gleichen schien. Zuerst famen schwere Geschäftsovelste, darauf lange, kostspielige Krankheiten in der Familie, und der Tod der Kinder. Hierauf wurde das große Haus mit den eleganten Möbeln verkauft, um zu einer bescheideneren Lebensweise herab zu steigen, und endlich das ganze Vermögen zu Gelde gemacht, um das Vaterland zu verlassen und das Leben in einem neuen nochmals zu beginnen. Die verbannte Familie war jedoch kaum im Hafen eines fremden Landes angelangt, als der Vater plötzlich von der Hand des Todes darniedergestreckt und unter Fremden in's Grab gesenkt wurde. Der entmutigten Witwe brach das Herz und sie hatte immer noch eine mühselige Reise vor sich, ehe sie Leute zu erreichen vermochte, die sie als ihre Freunde betrachten konnte. Ohne andere Begleitung als die ihrer zwei Töchter, und mit durch ihren Aufenthalt und die Krankheit ihres Gatten geschwächten Finanzen, trat sie ihre weite Reise an.

Als sie an ihrem Bestimmungsorte ankangte, fand sie sich nicht nur ohne unmittelbare Hilfsquellen, sondern sogar einem Manne, der ihr Reisegeld vorgestreckt hatte, bedeuend verschuldet. Sie trat mit stummer Standhaftigkeit den Ansforderungen ihrer Lage entgegen. Ihre unter aufmerksamer Fürsorge aufgewachsenen und sorgsam erzogenen Töchter wurden in Diensten untergebracht und Mrs. Ames suchte als Krankenwärterin Beschäftigung. Das jüngste Kind erkrankte, und der schwer erworbene Verdienst der Mutter wurde von den Kosten seiner Behandlung völlig aufgezehrt; und wenn die Tochter sich auch theilweise wieder erholtte, so erklären sie doch die Aerzte für das Opfer einer Krankheit, die sie nicht eher verlassen werde, als bis sie ihrem Leben ein Ende gemacht habe. Sobald ihre Tochter jedoch soweit hergestellt war, um nicht mehr ihrer unmittelbaren Pflege zu bedürfen, begann Mrs. Ames ihre anstrengende Beschäftigung von Neuem. Sie war kaum im Stande gewesen, auf diese Weise die Schulden für ihre Reisekosten zu decken und das von uns beschriebene kleine Zimmer einzurichten, als die Hand der Krankheit schwer auf sie selbst fiel. Zu entschlossen und ausdauernd, um den ersten Anfällen des Schmerzes und der Schwäche zu weichen, segte sie ihre anstrengende Beschäftigung fort, bis ihre Konstitution gänzlich geschwächt war. So sah sie sich jeder Möglichkeit, ihre Beschäftigung fortzusetzen, beraubt, und es blieb ihr nichts mehr übrig als dasjenige, was sich durch ihre und ihrer Tochter Geschicklichkeit mit der Nadel erlangen ließ.

Zu dieser Zeit machen wir mit Euch, der Mutter und Tochter einen Besuch. Mrs. Ames hat seit acht Tagen zum Erstenmale das Bett verlassen, und selbst heute ist sie dazu kaum kräftig genug; aber sie erinnert sich daran, daß der Monat zu Ende geht und ihre Miete bald fällig seyn wird, und selbst in ihrer Schwäche will sie alle Kräfte anspannen, um ihren Verbindlichkeiten mit pünktlicher Genauigkeit nachzukommen. Des Ausschneidens und Messens und Fadenziehens müde, lehnt sie sich endlich in ihren Stuhl zurück und ihr Auge ruht auf dem blassen Gesichte ihrer Tochter, welche seit zwei Stunden bei ihrer Nähterei sitzt.

„Ellen, mein Kind, Dein Kopf thut Dir weh! arbeite nicht so anhaltend.“

„O nein, er thut mir nicht sehr weh,“ sagte sie, sich nur zu gut bewußt, daß sie sehr müde aussah.

Die arme Ellen! wenn sie in der Lage geblieben wäre, worin sie geboren war, so würde sie jetzt umhergesprungen seyn und das Leben genossen haben, wie es andre junge fünfzehnjährige Mädchen thun; aber jetzt hat sie keine Wahl der Beschäftigung mehr — keine jugendlichen Gefährtinnen — keine Besuche — nur wenige hübsche Spaziergänge in der frischen Luft. Gleichviel, ob es Abend oder Morgen ist, ob sie Kopfschmerzen oder Seiten- schmerzen hat, sie muß bei ihrer nie wechselnden Arbeit bleiben — für ein fünfzehnjähriges Mädchen eine ermüdende Sache. Aber seht, die Thür öffnet sich, und das Gesicht der Mrs. Ames klärt sich auf, als ihre andere Tochter eintritt. Mary ist bei einer benachbarten Familie in Dienst gegangen und wird wegen ihrer Treue und Herzengüte mehr als eine Tochter und Schwester wie als eine Dienerin betrachtet,

„Hier, Mutter, ist Dein Zinsgeld,“ rief sie; „lege Deine Arbeit also bei Seite und ruhe ein wenig aus. Ich kann genug bekommen, um es das Nächtemal zu bezahlen, ehe der Monat wieder zu Ende geht.“

(Fortsetzung folgt.)